

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Ercheint jeden Wochentag nachmittags - Fernruf: Sammel-Nr. 2341 - Volkshochschule  
Konting. 23464 - Bankkonten: Stadtbank (Konto 231), Dresdener Bank Zweigstelle Hohenstein  
Hohenstein-Ernstthal, Commerzbank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal

und Anzeiger

Im Falle höherer Gewalt - Erlösung des Betriebes der Zeitung, der Referenzen oder der  
Veröffentlichungsvorrichtungen - hat der Verleger keinen Anspruch auf Ersetzung der Zeitung oder  
auf Rückzahlung des Bezugspreises - Erklärungsart und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal  
Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Ersten Bürgermeisters bestellte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortsteile.

Nr. 208

40 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenzettel 8 Pfg.  
73 mm breite Millimeterzeile im Textzettel 21 Pfg.

Sonnabend, 5./Sonntag, 6. September 1942

Bezugspreis halbjährlich 85 Reichsmark  
einwöchentlich 1,40 Reichsmark

92. Jahrg.

## Am Rande von Stalingrad

### Die Straße von Kerfch von deutschen und rumänischen Truppen überschritten

IPS Berlin, 4. September. Vergeblich bemüht sich Stalin, mit den schärfsten Befehlen und mit Maschinen- und Panzerkommandos hinter der Front, die Widerstandskraft der sowjetischen Divisionen zu härten. Man weiß natürlich in Moskau und Außenbüros ganz genau, was der Verlust von Stalingrad für die Bolschewisten bedeutet: Zerstückung des Verehrten besonders in nordöstlicher Richtung und Einbuße eines wichtigen Rassenkriegsplatzes, ganz abgesehen von der moralisch-politischen Bedeutung, die Stalingrad für den Bolschewismus besitzt, ist es doch die denkwürdige Stätte, an der Stalin seine Befähigung für höhere Posten im bolschewistischen Staat durch einen Massenmord an 60.000 Bürgern nachwies. Bis an die westlichen Vorstädte waren die deutschen Truppen am Donnerstag vorgedrungen. Sie haben sich durch keine Schwierigkeit des Geländes und der feindlichen Befestigungen aufhalten lassen, auch nicht durch die tropische Hitze in der fast baumlosen Steppe. Die Schellen Truppen, die nördlich Stalingrad die Wolga erreicht haben, konnten den feindlichen Streitkräften und Versorgungsleitungen auf dem Strom bereits empfindlichen Abbruch tun. Zusammen mit der Luftwaffe werden sie die Wolga-Schiffahrt sehr bald gründlich einschränken. Bedeutend aber wird diese schaurige Szenarie des Endkampfes um Stalingrad durch die brennende Stadt, auf die die Angriffe der deutschen Luftwaffe pausenlos niedergehen. Stalin aber wird wissen, daß er in Stalingrad mehr als eine der vielen Städte des Bolschewistenreiches einbüßt. Deshalb der erbitterte Widerstand bis zum letzten Ende.

Im südlichen Abschnitt, zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem Meer, konnten die verbündeten Truppen neue wesentliche Fortschritte erzielen. Das äußere Zeichen der sich völlig wandelnden strategischen Lage ist die Überschreitung der Straße von Kerfch durch verbündete Truppen. In diesem Abschnitt bricht der Widerstand des Feindes restlos zusammen, wenn auch die Kämpfe noch nicht abgeschlossen sind. Für den Feind ist die Lage insofern aussichtslos, als die verbündeten Truppen bereits südlich von diesem Kampflinien bei Anapa das Schwarze Meer erreicht haben und sich im jetztigen Vorbringen auf Noworossijsk befinden. Daß der Feind keine erheblichen Rückzugsmöglichkeiten über das Schwarze Meer hat, dafür sorgen die verbündeten Streitkräfte, von denen allein die deutschen U-Bootevertritte seit Beginn der Kaukasus-Offensive mehr als 35.000 BRT. feindlichen Schiffsraumes vernichtet haben.

Eine besonders wertvolle Einzelleistung berichtet das DSW am Freitag, Oberleutnant Marzeille hat am 1. September in Luftkämpfen an der ägyptischen Front 16 Briten abgeschossen und am 2. September durch weitere Wucht seiner 125. Luftflieger erzwungen, erst vor kurzem war vom DSW mitgeteilt worden, daß der aus Wien kommende Major Gollob seinen 150. Luftflieger erzwungen habe und vom Führer mit der höchsten Tapferkeitsauszeichnung, den Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, bedacht worden sei. Nun hat Oberleutnant Marzeille, ein Berliner Kind, durch die Eringung seines 125. Luftfliegers für die deutsche Luftwaffe einen neuen stolzen Ruhmestranz erworben. Das deutsche Volk kann auf seine Flieger stolz sein, gleichgültig, ob es Jäger oder Kampfflieger oder Aufklärer sind. Sie haben durch ihre Erfolge ihre kämpferische Überlegenheit über alle Gegner stets erneut bewiesen.

#### Weitere wichtige Höhenstellungen bei Noworossijsk genommen

Berlin, 4. September. Zu den Kämpfen an der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Die Bolschewisten versuchten, sich im Raum von Noworossijsk in ausgebauten Feld- und Bunkerstellungen, unterstützt durch eine ungewöhnlich hohe Zahl von Granatwerfern und Artillerie aller Kaliber, zu verteidigen. Bei Einbruch in den Befestigungsgürtel von Noworossijsk wurden durch eine Stoßgruppe weitere wichtige Höhenstellungen genommen. Im Verlauf des 3. September konnte die Einbruchsstelle in erbitterten Kämpfen erweitert werden. Eine andere Kampfgruppe ließ bis zum Nord- und Oststrand einer jäh verteidigten Ortschaft vor. Alle von Panzerkampfwagen und einem Panzerzug unterstützten feindlichen Gegenstöße wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Auch an der Terek-Front gewann der Angriff gegen jäh feindlichen Widerstand in erbitterten Waldkämpfen weiter an Boden. Das Stadt- und Hafengebiet von Noworossijsk war auch am Donnerstag während des ganzen Tages heftigen Luftangriffen deutscher Fernstrahlflugzeuge ausgesetzt. Feindgruppen, die sich am Stadtrand festzusetzen versuchten, wurden durch Bomben- und Bordwaffenbeschuss zerprengt. Ein Munitionslager der Bolschewisten kam nach mehreren Bombenwürfen zur Explosion. Auch der Flugplatz von Noworossijsk wurde durch Tiefangriffe wirksam bombardiert. Im Raum von Rischew versuchten die Bolschewisten vergeblich, eine von deutschen Truppen besetzte Ortschaft anzugreifen. Nach anderthalbstündiger Artillerievorbereitung setzten die Bolschewisten ihre Infanterie zum Angriff an, wurden aber von dem deutschen Abwehrfeuer unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Starke Luftwaffenverbände bekämpften feindliche Panzerbereitschaften im Raum von Rischew. Durch rollende Angriffe wurden in harten Kämpfen die von starken feindlichen Kräften unterstützten Durchbruchversuche abgelehnt. Auch der Einsatz von Panzerjägern brachte den Bolschewisten keinen Erfolg. Von 37 feindlichen Flugzeugen, die einen deutschen Selbstflugplatz anzugreifen versuchten, wurden von deutschen Jägern 24 abge-

schoffen. Zwei weitere Flugzeuge wurden durch die Flakartillerie zum Absturz gebracht. Insgesamt schossen deutsche Jäger über dem mittleren Abschnitt der Ostfront 35 feindliche Flugzeuge ab.

#### Drei neue Eichenlaubträger

Berlin, 4. September. Der Führer hat dem Hauptmann Jemisch, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfflugzeug, als 117. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Hauptmann Jemisch ist Ende August 1942 gefallen. — Der Führer hat ferner dem Hauptmann Druhsel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 118. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Hauptmann Alfred Druhsel, Sohn eines Landes-Oberverwalters, ist am 4. Februar 1917 zu Bindlach in Oberpfalz geboren, erwarb sich auf der Oberrealschule in Wiesbaden das Reifezeugnis und trat 1936 als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein. 1938 zum Leutnant befördert, gehörte er als Beobachter einem Kampfflugzeug an, war Ordnungsoffizier im Stabe einer Luft-

flotte und kam dann als Staffelführer zu einem Schlachtgeschwader. Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde ihm am 21. August 1942 verliehen, nachdem er sich auch im Kampf gegen die Sowjetunion wieder durch beispielhafte, todesverachtende Tapferkeit hervorgetan. — Der Führer hat schließlich dem Oberst Bormann, Kommandeur eines Kampfflugzeuges, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 119. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Oberst Ernst Bormann als Sohn eines Pastors am 5. November 1897 in Kirchbrad bei Holzminde geboren, trat nach Erlangung des Reifezeugnisses auf dem Gymnasium in Wolfenbüttel 1915 als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment 82 ein, wurde 1916 Leutnant, ließ sich dann zur Fliegertruppe versetzen und gehörte zuletzt der Jagdstaffel Boelcke an. Vor dem Kriege gehörte er dem Jagdgeschwader Rißhofen als Gruppenkommandeur an. Die Verleihung des Ritterkreuzes am 5. Oktober 1941 bedeutete gleichzeitig eine Anerkennung der Erfolge seines Geschwaders wie seiner Leistungen als Einzelkämpfer.

#### Deutscher Wehrmachtbericht

### Große Erfolge im Kaukasus-Gebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 4. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen haben am 1. September im Zusammenwirken mit Verbänden der Kriegsmarine und Luftwaffe von der Krim aus die Straße von Kerfch überschritten, trotz zähen feindlichen Widerstandes die feindliche Küstenverteidigung durchbrochen und im raschen Vordringen am gestrigen Tage die Verbindung mit den vom Osten angreifenden rumänischen Truppen hergestellt. Die Kämpfe mit den auf der Taman-Halbinsel haltenden feindlichen Kräften sind noch im Gange. Nordwestlich Noworossijsk wurden weitere befestigte Höhenstellungen genommen.

Deutsche Schnellboote stießen trotz schlechter Wetterlage gegen den feindlichen Schiffsverkehr im ostwärtigen Schwarzen Meer vor und versenkten drei Schiffe mit zusammen 8500 BRT., darunter einen Tanker. Damit haben deutsche U-Bootevertritte seit Beginn der Kaukasus-Offensive insgesamt 35.400 BRT. sowjetischen Handelsschiffsraumes vernichtet.

Der Angriff auf Stalingrad konnte gestern bis an die westlichen Vorstädte vorgetragen werden. Die nördlich Stalingrad an der Wolga stehenden Truppen des Heeres versenkten bisher drei Kanonenboote, zwei Monitore, sechs Frachtschiffe sowie zahlreiche kleinere Schiffe. — Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn wurden wieder von starken feindlichen Kräften

geführte Angriffe abgewiesen. Auch im Raum von Rischew scheiterten wiederholte Angriffe starker feindlicher Kräfte. Der Feind verlor in diesen Kämpfen 83 Panzerkampfwagen.

Bel einem feindlichen Luftangriff gegen einen deutschen Flugplatz im mittleren Frontabschnitt wurden 24 von 37 der angreifenden Flugzeuge zum Absturz gebracht, der Rest zum Abdröhen gezwungen. — Südlich des Irmensees wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgeschlagen. Südlich des Ladoga-sees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten ebenfalls mehrere feindliche Angriffe. Bei einem Übersetzversuch über die Newa wurden von 28 feindlichen Booten 20 vernichtet.

In Ägypten nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Truppen, Kraftfahrzeugansammlungen, Flugplätze und Nachschubverkehr. In Luftkämpfen wurden 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Laufe der gestrigen Nacht wurden über der Deutschen Bucht zwei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten gestern Volltreffer in Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste. — Oberleutnant Marzeille, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang am 2. September an der ägyptischen Front seinen 125. Luftflieger, nachdem er in Luftkämpfen des vorangegangenen Tages 16 britische Jäger bezwungen hatte.

### Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Marzeille

Berlin, 4. September. Der Führer hat Oberleutnant Marzeille, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf für die Freiheit unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 125. Luftfliegers als vierstem Soldaten der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der als Sohn eines Generalmajors am 13. Dezember 1919 zu Berlin-Charlottenburg geborene Oberleutnant Hans Joachim Marzeille gehört zu den deutschen Jagdfliegern, deren Name eines Tages nach sich rasch steigenden Erfolgen in aller Mund war. Mit sieben Luftfliegern kam der damalige Oberfähnrich im Frühjahr 1941 nach Afrika, wo er kurz darauf Offizier wurde. Mit unerschütterlichem Kampfeswillen, ein ebenso draufgängerischer wie besonnener Jagdflieger, stellte er seine Gegner, schon einen nach dem andern ab und erhielt nach 46 Luftfliegern am 22. Februar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Er wurde Oberleutnant und Staffelführer, entwickelte sich immer mehr zum gefährlichsten deutschen Jagdflieger in Nordafrika und wurde nach seinem 75. Abschuss am 6. Juni 1942 vom Führer durch Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Aber seine Siegesstürme hielten nicht in die Höhe. Nur elf Tage später war ein steiler in die Höhe. Nur elf Tage später war ein weiteres Vierteljahrhundert britischer Flugzeuge abgeschossen, der 101. Luftflieger war erzwungen, und Oberleutnant Marzeille erhielt das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Und nun, am 2. September, erkämpfte er an der ägyptischen Front den 125. Luftflieger, nachdem er tags zuvor 16 britische Gegner abgeschossen und damit eine einzigartige Leistung vollbracht hatte. Nach Wölbers, Galland und Gollob wurden ihm die Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit



(Eberl-Bildarchiv-Autoflex)

Eichenlaub und Schwertern als höchste Tapferkeitsauszeichnung verliehen. Die von ihm bezwungenen Gegner sind ausschließlich Engländer, in der Hauptsache Jagdflieger.

Der Glückwunsch des Reichsmarschalls lautet: „Mein lieber Marzeille! Ich bin unendlich stolz auf Ihre überragenden Erfolge. In unbeeinträchtigtem Kampf- und Siegeswillen haben Sie den britischen Gegner in der Luft bezwungen, wo sie ihn nur traften. Dankbar und voll Bewunderung beglückwünsche ich Sie zu der Ihnen von Führer verliehenen höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung. Seien Sie versichert, lieber Marzeille, daß mit mir das ganze deutsche Volk in Ihnen einen seiner größten Helden dieses Krieges erblickt. Kämpfen Sie, von immerwährendem Soldatenglück begünstigt, in diesem Geiste weiter für den Endsiege unserer Waffen!“

### Seid bereit!

#### Zum ersten Opfersonntag im Kriegs-Winterhilfswerk 1942/43

Wieder steht ein Kriegs-Winterhilfswerk vor uns, und wieder sind wir alle aufgerufen, unsere Pflicht zu tun und alle Kraft der Herzen zusammenzufassen im Dienste für unser Volk, damit es diesen größten und entscheidenden Kampf seiner Geschichte in Ehren und siegreich bestehen kann. Strafen, Sammlungen und Opfersonntage werden wieder die Mittel aufbringen, um die Mütter und Kinder Deutschlands vor allen Gefahren zu schützen, die ein Kriegswinter mit sich bringt. Es wird nicht fehlen an hilfreichen Händen und großzügigen Taten, wie wir sie auch in den vergangenen Winterhilfswerken oft erlebt haben.

Es ist nicht schwer, in Tagen der Geborgenheit und des Friedens im andern den Bruder oder die Schwester zu sehen und ihm ein freundliches Lächeln zu schenken. Die echte Kameradschaft fordert aber mehr, und sie bewährt sich vor allem in harten Zeiten. Dieses kommende Winterhilfswerk muß uns aber bereit finden wie noch nie. Was uns in vergangenen schweren Wintern die deutsche Ostfront an Mut, Hingabe, Zähigkeit und gegenseitiger Hilfsbereitschaft täglich vorgelebt hat, das muß in der Heimat in allen Herzen nachglühen. Damals haben wir alle in höchstem Maße erkannt, was es heißt, eine verschworene Gemeinschaft zu sein.

So muß auch die Heimat zusammenstehen und muß einen schützenden Ring schließen um alle, die der Hilfe bedürfen und des kraftvollen Zufluchts. Niemand darf das Gefühl haben, daß er allein mit seinen Sorgen in diesem gigantischen Ringen steht. Wir alle stehen mitten darin, tragen die Entbehrungen und Lasten, und wir alle werden auch die Früchte ernten.

In einer marschierenden Kolonne gibt es manche, die unter Hitze, Durst und Erschöpfung zusammenzubrechen drohen; doch der feste und gleichmäßige Marschtritt der Kameraden, ihr Wille und ihre Zuversicht halten sie aufrecht und läßt sie schließlich die Müdigkeit vergessen. Da, neben ihm der Kamerad nimmt ihm das Gewehr ab und hängt es über die eigene Schulter, ein anderer trägt jetzt seinen Helm, ein dritter reicht ihm die Feldflasche. Der Schwächeanfall ist so durch die Hilfe der Kameraden bald überwunden.

Was draußen bei den Soldaten eine Selbstverständlichkeit ist, darf in der Heimat nicht zu einem Problem werden, das nur auf einem langwierigen Infanterienweg zu lösen ist. Das Geheimnis der wirksamen Hilfe liegt in ihrer Schnelligkeit. Das zeigt sich z. B. nicht bloß in der raschen lastungsfähigen Betreuung einer ratlosen Mutter, die wegen Krankheit ihre Kinder nicht mehr versorgen kann, sondern es zeigt sich genau so beim schnellen Einschleusen des NSB-Bahnhofsdienstes, der in kürzester Frist einen durchfahrenden Transport von Kindern versorgen soll. Auch die Bombengefährdeten kennen die unvermittelte einsetzende, großzügige Hilfe der Volksgemeinschaft, die unter dem Signum der NSB in Erscheinung trat.

Die Partei ist das soziale Gewissen. Die NSB gibt in ihrem Auftrag mit vollen Händen, doch niemals so, daß der Stolz des von ihr Betretenen verletzt wird. Sie gibt im Namen des Volkes. Die Zeit der Almosen und milden Feinniege, die ja niemals eine wirkliche und dauernde Hilfe bringen konnte, ist vorbei. Das Volk gibt aus dem Bewußtsein heraus, daß es seine freiwilligen Gaben dort eingekauft sieht, wo sie für das Volksganze notwendig sind. Die NSB ist nur die Treuhänderin dieser großen Gemeinschaftshilfe des Volkes, die sich im Winterhilfswerk während des Krieges die Versorgung der bedürftigen Volksgenossen mit Lebensmitteln und Brennmaterial nur in einem bescheidenen Rahmen durchführen kann, so gibt es doch vielfältige Aufgaben zu lösen, die notwendig sind, um die Kraft und den Bekanntheitsgrad des einzelnen wach zu halten.

Die NSB wird die Millionenangehörigen ehrenamtlichen Helfer und Helfinnen einsetzen, und diese Armee wird in der Heimat ihre Stellung beziehen und wird sie halten wie in den vergangenen Wintern. Treppauf und treppab, über weites Land und über Gebirgsställe und auch über das Wasser oder Eis der Flüsse und Seen wird ihr hilfreicher Arm reichen. Jeder soll fühlen, daß die Kraft der Gemeinschaft auch für ihn da ist, wenn er sie braucht. Wenn jemand schwach wird, tragen wir seine Bürde mit und geben ihm ein aufmunterndes Wort.

Am 6. September ruft uns der erste Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerkes zur Pflichterfüllung. Früher haben wir an diesem Sonntag den Eintopf gegessen zum Zeichen der Verbundenheit zwischen allen Deutschen. Heute hat uns der Krieg auf einfache Kost gesetzt, und wir tragen diese Entbehrung mit Stolz. Darüber hinaus aber wollen wir durch unsere freiwillige Spende an diesem Tage beweisen, daß wir den Sinn unserer Volksgemeinschaft, unser Eintreten für alle bedürftigen Brüder und Schwertern, mehr denn je in unser Herz aufgenommen haben. Viele, die wir früher Winter für Winter unter unseren Schutz nehmen mußten, brauchen heute unsere Hilfe nicht mehr. Dafür sind andere an ihre Stelle getreten, die auf diese oder jene Weise das Winterhilfswerk bezug. Die NSB in Anspruch nehmen müssen. Es handelt sich nicht immer um materielle Hilfe. Jeder von uns kann heute oder morgen in die Lage kommen, an die Hilfe der NSB zu appellieren. Darum muß sie stets bereit sein, und das kann sie nur dann sein, wenn jeder einzelne bereit ist. Für diese Bereitschaft aber ist der Heimat die Front leuchtendes Vorbild.

H. G.

Hilferrische Spionagerichter in USA.

IPS Berlin, 4. September. Neuer bezieht sich, die Welt davon zu unterrichten, daß sich am 21. September die Vertreter der fünf südamerikanischen Länder...

Der Führer's Weisheit an Reichsverweser von Horthy

IPS Berlin, 4. September. Der Führer hat dem königlich ungarischen Reichsverweser von Horthy zum Tode seines Schwiegersohnes Graf Julius Karolyi telegraphisch sein herzliches Beileid...

Das Ritterkreuz für den rumänischen General Manoliu

Berlin, 4. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Divisionsgeneral George Manoliu, Kommandeur einer rumänischen Gebirgsdivision...

Der Befehl Junks in Bukarest

Bukarest, 4. September. Zu Ehren des Reichswirtschaftsministers Dr. Funk gab der stellvertretende Ministerpräsident Professor Mihai Antonescu...

Bolschewistische Stürze nach Budapest

Budapest, 5. September. Budapest erlebte in der Nacht zum Sonntag seinen ersten Luftangriff. Nach einer amtlichen Mitteilung überliefen mehrere...

Berlin. Reichsminister Speer legte in Begleitung seiner führenden Mitarbeiter am Geburtstag...

Bier Codesurteile in Prag vollstreckt. Priester als Schützer von Mördern - Die Schuld der Helfershelfer von Heydrichs Mördern

Prag, 4. September. Öffentlich wird bekanntgegeben: Das Standergericht in Prag hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 3. September 1942 auf Grund des Paragraphen 3 Absatz 2 der Verordnung...

Roosevelt - „Weltgouvernante Nr. 1“

IPS Berlin, 4. September. Menschen von minderwertigen moralischen Eigenschaften können keine Erzieher sein. Das bliese den Boden zum Gärtnern machen...

Scherenschnitt der Kolllit. USA-Soldaten erobern englische Mädchen

IPS Das englische Kriegsministerium hat an die Frauen und Bräute der englischen Soldaten einen Aufruf gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

Australien für England verloren. IPS Selbst in London beginnt es zu dümmern...

IPS Selbst in London beginnt es zu dümmern, daß Australien in diesem Krieg dem englischen Weltreich verloren geht. Bedenklich beklagt sich die englische Monatszeitschrift „National Review“...

Schlagerie in Gibraltar. IPS in Gibraltar sind die Engländer unter sich...

IPS in Gibraltar sind die Engländer unter sich. Das heißt, was man so Engländer nennt. Die Garnison von Gibraltar, so heißt es in einem Bericht...

Italienischer Wehrmachtbericht. Dom, 4. September. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Ägypten verliefen Gerichte...

Dom, 4. September. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Ägypten verliefen Gerichte von Panzerreitern zu unseren Gunsten. Der Gegner verlor einige Panzerwagen...

„Arriba“ zur Ernennung der neuen Minister. Eigenes Funkmeldeamt

Madrid, 5. September. Die Zeitung „Arriba“ bezeichnet in ihrem Leitartikel die Ernennung der drei neuen Minister für Außen, Meer und Inneres...

Berlin. Vor den Erziehern der Adolf-Hitler-Schulen sprachen Reichspropagandaführer von Tschammer...

Berlin. Vor den Erziehern der Adolf-Hitler-Schulen sprachen Reichspropagandaführer von Tschammer und Oden, Professor Dr. Groß sowie Reichspropagandaführer Marensbach...

Barolo... Will, der... Verbund... Sonno... Sonntag...

Herzen... Seit... da Deut... scheidung... trägt... zu seine... W 5 W... recht den... Herzen... mand he... das Wir... ringt un... terhilfs... gatten d... Not. Z... deutlichen... Familien... Deutschla... die Erwe... wohlfahe... sozial... ist bezie... sozialism... erfahren... den M... deutlichen... und Kin... Hilfswert... tungsvoll... Hilfstell... griff von... sie geben... Arbeit, d... Mutte... wintertip... aus inne... Kind gel... Lebens... meck ab... Stunde i... und dam... Soldaten...

Jungbar... Am 2... zerabteil... horte dem... Führer... stand Ab... Nach Ab... 1937 r... berg bea... Ehrenzei... Kriegsau... fang an...

Klein... Neue... birgsjüge... Lager de... Württemb... Pfälz... Morgen... Hofenste... statt, un... für die... und 14... Wüdel... arzt Dr... Fahre... zum 4... weg ein... roter und... ist. Sach... nationalpö... Mähmi... leit. Zur... beauftrag... jezt seine...

Röh... Krän... „Kun... und der... vertreiben... einen an... vollkomm... „Nede... oder in... nimmt. I... Du suchst... od sie Lu... gewesen... findet sie... Ungewöhn... gezeit, ein... Kräfte... „Gut... es Hang... seine Rad... der; das I...

„Das... Doktor“... die Hand... Dieser... verwunde... ihn bei i... herbergen... „Ich fu... veräumen... gen, gnädi... „Danke... nicht sehn... Die ü... aber Kräf... brachte er... lich an?“

# Verbreitungsgebiet und Sachsen

Hohenstein-Ernstthal, 5. September

## Barole für Montag

Wer mit seinem Volke nicht Not und Tod teilen will, der ist nicht wert, daß er mit ihm lebe.

Jean Paul

## Verbundleistungszeiten

Sonnabend: Beginn 20.44 Uhr, Ende 5.55 Uhr;  
Sonntag: Beginn 20.42 Uhr, Ende 5.57 Uhr.

## Herzenssache aller

Seit dem Jahre 1939 — seit jenem Jahre also, da Deutschland von seinen Feinden der größte Entscheidungsschlag aller Zeiten aufgezwungen wurde — trägt das stolze Volkstum des deutschen Volkes zu seinem Sozialismus den Namen Krieges. Als solches haben seine Erträge erst recht den Beweis erbracht, daß es sich hier um die Herzenssache unseres ganzen Volkes handelt. Niemand steht zurück, wenn der Ruf zum Opfern für das Winterhilfswerk erschallt; alle fühlen sich als große Schicksalsgemeinschaft, die für ihre Freiheit ringt und kämpft. Als im Rahmen des ersten Winterhilfswerkes zum erstenmal geopfert wurde, da galten die Opfer noch der Vinderung unmittelbarer Not. Zahlreiche Arbeitslosigkeit lastete auf dem deutschen Volke. Die Sorge mußte aus unzähligen Familien gebannt werden. Im nationalsozialistischen Deutschland wurde bald jeder Arm gebraucht, war die Erwerbslosigkeit rasch gebannt. Die NS-Volkswirtschaft konnte sich großen, zukunftsweisenden sozialen Aufgaben zuwenden. Und diese Arbeit, das ist bezeichnend für das Deutschland des Nationalsozialismus, hat auch im Kriege keine Unterbrechung erfahren. Sie ist im Gegenteil weiter ausgebaut worden. Neben einer Fülle von Aufgaben gilt der deutschen Familie, der Gendehaltung von Mutter und Kind vor allem die Fürsorge. Das große Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist eine der bedeutungsvollsten und wichtigsten Einrichtungen. 29.000 Hilfstellen „Mutter und Kind“ können einen Begriff von der organisatorischen Ausdehnung geben, die geben aber kein Bild von dem Ausmaß der Arbeit, die hier zu leisten ist und geleistet wird.

Mutter und Kind — daran wollen wir am morgigen Sonntag, dem ersten Opferfesttag des Kriegeswinterhilfswerkes 1942/43, denken und unsere Pflicht aus innerstem Herzen heraus tun. Denn Mutter und Kind gehören mit zu den höchsten Werten unseres Lebens. Mit unserem Beitrag für das Winterhilfswerk aber denken wir zugleich daran, die jede Stunde und jede Minute ihr Leben für ihr Volk und damit für Mutter und Kind einlegen: uneren Soldaten.

## Jungbannführer Bender (Stollberg) gefallen

Am 24. Juli fiel als Jungführer in einer Panzerabteilung der Leutnant Hans Bender. Er gehörte dem Führerkorps der Hitlerjugend an und war Führer des Jungvolkes in Stollberg. Seit 1930 stand Hr. Bender in den Diensten der Bewegung. Nach Ableistung seines aktiven Wehrdienstes wurde er 1937 mit der Führung des Jungvolkes in Stollberg beauftragt. Er war Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Hitlerjugend sowie verschiedener Kriegsauszeichnungen. Den Feldzug hat er von Anfang an in mehrfacher Fronteinsatz mitgemacht.

## Kleine Notizen

**Neue Bilder in unserem Aushang:** Deutsche Gedichtsbücher, die den Einsatz der Hitlerjugend — An der Front — Wägenbahnhof in Nordafrika.

**Pflichtjahrmedaillentreffen in Hohenstein-Ernstthal.** Morgen Sonntag, den 6. September, finden in Hohenstein-Ernstthal zwei Pflichtjahrmedaillentreffen statt, und zwar vormittags 10 Uhr im Rathausaal für die in der Landwirtschaft eingetragenen Mädel und 14 Uhr für die im Haushalt beschäftigten Mädel. Es sprechen die Bannmädelführerin, Bannarzt Dr. Stöfel und die Berufsberaterin.

**Fahrradabstufung.** Gestohlen wurde in der Nacht zum 4. September aus einem Grundstück am Hofweg ein gut erhaltenes Damenrad, das vorn mit roter und hinten mit schwarzer Verklebung versehen ist. Sachdienliche Wahrnehmungen an die Kriminalpolizei erbeten.

**Nähmittel nur jeweils bei Eintritt der Fälligkeit.** Zur Abgabe von Nähmitteln hat der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete jetzt seine Bekanntmachung Nr. 33 erlassen. Während

bisher die Menge der abzugebenden Nähmittel von Fall zu Fall festgesetzt wurde, wird nach der neuen Bekanntmachung, die am 1. September 1942 in Kraft getreten ist, eine generelle Regelung getroffen. Auf die bereits fällig gewordenen, noch gültigen Nähmittelabschnitte der 2. und 3. Reichsleiterkarte sowie auf die in Zukunft gültig werdenden Nähmittelabschnitte der Reichsleiterkarte dürfen nunmehr bis auf weiteres jeweils bei Eintritt der Fälligkeit Nähmittel im Gegenwert von 0,30 RM Einzelhandelspreis abgegeben und bezogen werden, und zwar mit der Maßgabe, daß bei Abgabe von Nähseide und Seidenglanz Nähmitteln (letztere in den Längen bis zu 100 Meter einschließend) nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist.

**Gegen den Preiswucher mit Spielwaren.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat jetzt in einem Erlaß zur Preisbildung für Spielwaren Stellung genommen. In letzter Zeit sind vielfach weit überhöhte Preise gefordert worden, noch dazu manchmal für ausgedehnten minderwertigen Waren, deren Abnahme jeder verantwortungsbewußte Händler ablehnen mußte. Auch für Spielwarenpreise gilt der Preisstop. Bei überhöhten Einkaufspreisen darf der zulässige Handelsaufschlag nur mit dem angemessenen Einkaufspreis berechnet werden. Bei Bezug von Spielwaren aus dem Protektorat oder Holland dürfen keine höheren als die vergleichbaren Reichspreise gezahlt werden. Der Reichskommissar für

## Die Deutsche Arbeitsfront im Einsatz für den Sieg

Als 1933 die Deutsche Arbeitsfront auf Befehl des Führers gegründet wurde und die Gewerkschaften übernahm, sah sie sich vor eine Aufgabe gewaltigen Ausmaßes gestellt. Galt es doch, an Stelle der früheren auf Klassenhass gegründeten Einrichtungen die Einheitsfront aller Schaffenden — Betriebsführer und Gefolgschaft — mit der Ausrichtung und Verantwortung gegenüber dem Volksganzen zu bilden. In den folgenden Jahren hat dann die Deutsche Arbeitsfront auf allen Gebieten unseres wirtschaftspolitischen Lebens mit nationalsozialistischer Tatkraft gegenwärtige Einrichtungen geschaffen, die in der Welt einmalig und beispielgebend sind. Mit der Lösung dieser Aufgaben, die sich um den Betriebsfrieden gruppieren, wurde gleichzeitig eine Vorbedingung erfüllt, die in dem uns aufzwingenden Krieg den Sieg der deutschen Waffen in hohem Maße mit gewährleistet.

Es war deshalb außerordentlich aufschlußreich, daß den Vertretern der Presse durch das Kreispreffeamt Gelegenheit geboten wurde, bei einem Besuch in der Kreisverwaltung der DAF, Glauchau, aus dem Munde des Kreisobmannes, Hr. Küllig, eine Darstellung der besonderen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront unter dem Blickwinkel kriegsbedingter Erfordernisse zu erhalten. Dem zusammenfassenden Referat des Kreisobmannes entnehmen wir folgende beachtenswerte Punkte:

Der Krieg brachte es mit sich, daß die Jugendlichen in erhöhtem Maße und mit bestem Erfolg in den Produktionsprozess eingereift wurden. Sie haben sich als verantwortungsbewußt und zuverlässig gezeigt. In diesem Zusammenhang ergeht an alle Eltern, zeitbedingend besonders an die Mütter, die Mahnung, ihre Kinder zu tüchtigen, aufrechten Menschen zu erziehen, so daß Diszipliniertheit bereits auf Grund einer guten Erziehung ausgeschaltet werden. An die Würde, den Anstand und das nationale Selbstbewußtsein aller Männer und Frauen wird immer wieder im Hinblick auf den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte und Kriegsgefangener appelliert. Ihnen gegenüber gilt es jederzeit Abstand und Haltung zu bewahren, nicht zuletzt gemäß der arterhaltenden Erkenntnis: Deutsche Frau, halte dein Blut rein! Weder gegenwärtig noch zukunftspolitisch können auf diesem kriegsbedingten Faktor Entlassungen geduldet werden! — Auf Veranlassung des Führers werden die Wehrkampfpflege 1942 durchgeführt. Auch zu Beginn des vierten Kriegesjahres sind diese Wehrkampfpflege ein Beweis für die Erziehung des deutschen Volkes im Rahmen einer froh gelebten Kameradschaft. — Alle Fachabteilungen der DAF, erfüllen kriegswichtige Aufgaben. Im Vordergrund der Berufsberatung und Schulung steht heute mehr denn je die Leistungssteigerung. Diesem Ziel dienen alle in ihrem Personalbestand auf ein Mindestmaß verringerten Kreis- und Ortsverwaltungen der Deutschen Arbeitsfront. An alle Betriebsführer ergeht in diesem Zusammenhang die Bitte, sich das Prinzip der sozialen Selbstverantwortung

für die Zukunft bei Verstößen verschärfte Strafen an.

**Wichtig für Imter.** Anträge auf verbilligte Zuschüsse können noch geschlossen durch die Ortsfachgruppen an die Geschäftsstelle Dresden der Landesfachgruppe Imter, Sachsen, eingereicht werden. Zur Durchführung der Rörung aller Belegstellen wurden im Gebiet der Landesfachgruppe Imter, Sachsen, für die 27 sächsischen Kreisfachgruppen die drei Kreisämter Georg Anke, Marktseeberg-Großschönbach; Oswin Friedrich, Rössen-Zella; und Martin Luther, Weizdorf bei Dresden eingesezt.

**Die neue Zentralstelle für Generatoren.** Über die Aufgaben der kürzlich von Reichsminister Speer errichteten Zentralstelle für Generatoren werden von zuständigen Stellen jetzt nähere Mitteilungen gemacht. Mit der Zentralstelle werden alle Hemmnisse ausgeschaltet und der Einsatz aller Kräfte deutscher Technik und Wirtschaft sichergestellt. Im einzelnen sollen erreicht werden die Vereinfachung und Beseitigung aller Hemmnisse, die Vereinfachung sowie der Großreparatur und der Wartung der Kraftstoffanlagen, die Lösung der Kraftstofffrage durch Einschränkung der im großdeutschen Raum fast unererschöpflichen Kohlenvorräte, gleichzeitig aber auch die Weiterentwicklung des Holzgenerators sowie die weitere Umstellung auf feste Kraftstoffe. Bei dem Einsatz der Generatoren in Verkehr und Landwirtschaft handelt es sich keineswegs nur um eine aus dem Zwange des Krieges geborene vorübergehende Erscheinung. Die Umstellung auf heimische feste Kraftstoffe bildet vielmehr die Grundlage für eine dauernde Ergänzung der flüssigen Treibstoffdecke, die sich bei der künftigen

Motorisierung des europäischen Großraumes in der Treibstoffbilanz erheblich bemerkbar machen wird. Die Anwendungsmöglichkeiten des Generators greifen auf immer neue Gebiete über. Auch in den befreundeten Staaten und besetzten Gebieten wird nach den gleichen Richtlinien gearbeitet. Die Zentralstelle unterhält dort eigene Beauftragte.

**Sachsenpost 47.** Das Titelblatt der neuen Sachsenpost gibt ein besonders reizvolles Motiv aus dem Sittauer Gebirge wieder: über der romantischen Burgruine des „Oybin“ erhebt sich der Gipfel des „Hochwald“ — eine Zusammenschau, die dem Lichtbildner zum ersten Male gegliedert ist. Nicht weniger hübsch ist ein anderes Photo dieser aus sonst sehr stimmungsvoll behilderten Folge, das einen Verwundeten ausflug auf einem Eldampfer zeigt, der mit wehender Kriegsflagge gerade an Schloß Pillnig vorüberfährt. Von den zahlreichen heimatischen Beiträgen seien die „Strumpf-Geschichte“ mit einem kleinen Kurios des Werdeganges unseres Chemikers Beitz, die Tellerhäuser Jungengeschichte und die netten heiteren Begebenheiten aus Stadt und Land hervorgehoben.

## Aus Oberlungwitz

**Deutsches Volkstheater.** Die NSDAP-Ortsgruppen Ost und West veranstalten am Donnerstag, dem 10. September, im Haus der Jugend ein Deutsches Volkstheater, ausgeführt von der Musikschule Glauchau unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Hr. Kiewning. Das Orchester hat bereits Ende Dezember v. J. Proben seines Könnens in einem zu Gunsten des Kriegs-WHW durchgeführten Konzert und wird vielen Oberlungwitzer in guter Erinnerung sein, so daß auch ein recht starker Besuch der Veranstaltung am kommenden Donnerstag zu erwarten ist.

**Chemnitz.** Der in diesen Tagen einem Herzschlag erlegene Dichter Karl Roettger hat durch die bekannte Gesellschaft der Bücherfreunde Chemnitz auch in enger Beziehung zu dem Chemnitzer Geistesleben gestanden. Bereits im Jahre 1930 zeichnete ihn die Gesellschaft mit ihrer Ehrengabe von 1000 Mark aus, und sein „Hölzerlin“ ist ebenfalls hier erschienen. Im Jahre 1930 erschien der Dichter zum ersten Male in Chemnitz am Vortragspult und las dann, bereits spürbar leidend, im März dieses Jahres zum letzten Male vor seinen zahlreichen Chemnitzer Freunden. — Als in der Küche einer Wohnung an der Florstraße der Wohnungsinhaber Wasser in einen auf dem Gasherd stehenden Topf mit kochendem Pflanzenfett nachgießen wollte, entstand eine Explosion, die zahlreiche Fenster scheiterte, mancherlei Schäden an den Einrichtungsgegenständen anrichtete und vor allem erhebliche Brandwunden an den Händen des Mannes zur Folge hatte. Die Feuerwehrpolizei beseitigte jede weitere Gefahr und brachte den Verunglückten zu einem Arzt. — Beim Durchfahren einer Kurve stürzte auf der Straße ein 21jähriger Arbeiter von der Ladefläche eines fahrenden Lastkraftwagens. Er erlitt so schwere Hinterkopfwunden, daß er Aufnahme im Stadtkrankenhaus finden mußte.

**Walfar.** Als der Gutsbesitzer Willi Fleckig im Begriff war, auf das Feld zu fahren und den Wagen noch nicht bestiegen hatte, schaute plötzlich das sonst lammtrömme Pferd und taute davon. Er versuchte, es zu halten, wurde aber mitgerissen. Fleckig erlitt bei dem Sturz eine so schwere Kopfverletzung, die bald darauf seinen Tod herbeiführte. Das scheinbar rannig schlieflich in den Nachbarnhof, wo es auf Zuruf stehen blieb.

Berauscher und Verleger: Dr. Erich Krich. Stellvertretender Hauptverleger: Walter Stecker. Notationsdruck: Irma Dr. Albon Krich, Spohn-Hein-Ernstthal. — Anzeigenerhebung nach Preisliste 7.

29 000 Hilfsstellen MÜTER und KIND im Dienste der schaffenden Mütter. Dafür sein Einsatz im KRIEGS-WHW. 1. OPFERSONNTAG AM 6. SEPTEMBER

## Rätselvolle Frau Irene / Roman von Hermann Weick

(Nachdruck verboten.)

32. Fortsetzung  
Kröllner schnitt dem anderen die Rede ab.  
„Nun soll ich für dich in die Brezde springen und der von dir treulos Verlassenen die Einseitigkeit verteidigen? Nein, mein Lieber, du mußt dir schon einen anderen suchen; ich bin für derlei Aufgaben vollkommen unbegabt!“  
„Rebe doch keinen Unsinn, Max! Ob du allein oder in Ellens Begleitung die Spazierfahrt unternimmst, ist doch kein weiterführender Unterschied! Du suchst Ellen im Hotel auf und fragst sie einfach, ob sie Lust habe, mitzukommen; mit dir neulich bereit gewesen war, mit dir die Konditorei aufzusuchen, findet sie an deiner heutigen Einladung sicher nichts Ungewöhnliches! Und mir würdest du damit, wie gesagt, einen Dienst erweisen!“  
Kröllner sah sich zu kämpfen.  
„Gut, ich opiere mich auf!“ sagte er schließlich, es klang widerstrebend, als ärgerte er sich über seine Nachgiebigkeit. „Aber einmal und nicht wieder; das kannst du dir merken!“  
„Das ist schön, daß Sie mich besuchen, Herr Doktor“, sagte Ellen Martini und reichte dem Arzt die Hand.  
Dieser hörte ihr an, daß sie über kein Kommen vernünftiger war, und konnte die Befangenheit, die ihn bei ihrem Erscheinen erfaßt hatte, nur schwer verbergen.  
„Ich fuhr gerade hier vorbei, da wollte ich nicht veräumen, mich nach Ihrem Ergehen zu erkundigen, gnädiges Fräulein!“  
„Danke, es geht mir gut; aber wollen wir uns nicht setzen?“  
Die üblichen Nebenarten wurden gewechselt, aber Kröllner dachte dabei nur an das eine: wie brachte er sehr Anliegen einigermaßen unverfänglich an? Würde Fräulein Martini, die sicher alles

andere als eine solche Einladung von ihm erwartete, darüber nicht überrascht oder gar unangehen sein?  
„Sei's drum, er würde nicht lange um den heißen Brei herumgehen.“  
„Ich bin gerade im Begriff, eine Fahrt in die Umgebung zu machen“, begann er und machte sich einen leichten Plauderton anzuhängen, „ich habe schwere Arbeitstage hinter mir und ein paar Stunden Erholung dringend nötig; wie wäre es, wenn Sie, gnädiges Fräulein, mir die Freude machen würden, an der Fahrt teilzunehmen?“  
Er sah ihr an, daß seine Worte sie sehr betroffen gemacht hatten; dann sagte sie in hörbar rezervertem Tone:  
„Sehr freundlich von Ihnen, Herr Doktor; ich hätte aber vor, heute mittag mich etwas niederzuliegen, da ich starke Kopfschmerzen habe.“  
Das war deutlich genug, stellte Kröllner, der an die Kopfschmerzen nicht glaubte, bei sich fest.  
„Schade! Ich hätte mich gefreut, wenn Sie mir Gesellschaft geleistet hätten!“  
„Ein andermal vielleicht... heute bin ich aber wirklich nicht auf der Höhe; ich habe die letzte Nacht durchgezogen und fühle mich, trotzdem ich bis vorhin geschlafen habe, noch sehr müde und abgeplattet.“  
„Ja, müde und abgeplattet sah Ellen Martini wirklich aus, dachte Kröllner, und es fiel ihm jetzt erst auf, wie blaß, trotz der Schminks und des Puders, die sie trug. Über — hatte sie, um die ihr durch den Fehling widerstandene Enttäuschung zu vergessen, sich in Vergnügen gefürzt, die dieses übermäßige, erschöpfte Aussehen bei ihr hervorgerufen hatten?  
Sorge um sie erfaßte ihn, und er wußte selbst nicht, wie eindringlich seine nächsten Worte klangen: „Gerade wenn Sie abgeplattet sind, würde Ihnen eine Fahrt in der frischen Luft gut tun; den ver-

läumten Schlaf können Sie immer noch nachholen, wenn wir zurück sind! Und die Kopfschmerzen werden draußen sicher schneller als im Zimmer! Also überlegen Sie nicht lange, sagen Sie ja!“ schloß er in bittendem Tone.  
Ellen hörte kurz, dann antwortete sie mit erzwungenem Lächeln:  
„Wenn Sie als Arzt mir so dringend zuraten, muß ich ja wohl nachgeben!“ Sie erhob sich, „Ich will meinen Mantel holen; in wenigen Minuten bin ich zurück.“  
„Wohin die Fahrt geht?“ fragte Ellen, als sie nachher neben Kröllner im Wagen saß.  
„Ein bestimmtes Ziel hatte ich mir nicht vorgenommen; wir fahren aufs Geratewohl los, und wo es uns gefällt, machen wir Halt! Einverstanden?“  
„Ich überlasse mich ganz Ihrer Führung!“ antwortete sie und war nun doch froh, die Einladung, die ihr anfangs sehr überraschend gekommen war, angenommen zu haben.  
Sie sprachen während der Fahrt, die durch die westlichen Vororte führte, nicht viel. Nun nahm der Grundwall sie auf; Kröllner maßigte das Tempo des Wagens, er wandte sich seiner Begleiterin zu:  
„Hier merkt man nichts mehr von dem lärmvollen Berlin, nicht wahr? Diese Stille tut wohl; schade, daß man so selten Zeit findet, aus dem Häusermeer herauszukommen!“  
„Ja, schön ist es hier...“  
„Und die Kopfschmerzen? Haben sie schon nachgelassen?“  
„Etwas besser ist es damit geworden...“  
„Sehen Sie, wie gut mein Rat war!“ erwiderte er und schaute sie mit lächelnden Augen an.  
Wie jung und übermütig er soeben ausgesehen hat! ging es schenhaft durch Ellen; er scheint doch kein so ernster, verträgneter Mensch zu sein, wie ich ihn bisher beurteilt hatte!  
Sie kamen zur Havel und fuhren an ihrem Ufer entlang; als ein Gasthaus in Sicht kam, sagte Kröllner:

„Dort ist die ersehnte Klausel! Ich kenne das Lokal; es ist gerade das, was wir brauchen!“  
Ein Mädchen brachte ihnen die bestellten Getränke und Speisen.  
„Greifen Sie tüchtig zu, Fräulein Martini!“ forderte der Arzt sie mit aufmunterndem Lächeln auf. „Wenn Sie nach der durchgezogenen Nacht so etwas wie Katzenjammer haben, was ich aus Ihrem Aussehen schätze, werden Sie heute ohnehin noch nicht viel gegessen haben!“  
„Überhaupt noch nichts...“, bekannte sie zögernd. „Nicht, man mir es wirklich an?“  
„Und ob man es Ihnen ansieht!“ Er schlug sich auf den Mund. „Da merkt man wieder, welche ungehobelter Gefelle ich bin! Wie kann man einer Dame so etwas ins Gesicht sagen!“  
„Sie brauchen sich deshalb nicht zu entschuldigen, Herr Doktor; ich bin nicht so empfindlich!“  
„Das freut mich! Dann darf ich Ihnen vielleicht auch verraten, daß Sie vor einigen Wochen erheblich frischer und gesünder aussehnen als heute! Ich glaube, Sie haben in letzter Zeit viel gebümmelt; jedenfalls mehr, als Ihnen zuträglich war!“  
Jedem anderen, der so zu ihr geredet hätte, hätte Ellen eine schroffe Antwort gegeben; sie war auch jetzt nahe daran, sich zur Wehr zu setzen, als Kröllner in dieser unabweislichen Weise ihren Lebenswandel kritisiert hatte. Aber etwas hemmte sie am Sprechen. Hatte der Arzt nicht recht?  
Fühlte sie sich nicht wirklich matt und lustlos, seitdem sie sich in diesen Trübel der Vergnügungen gefürzt hatte? Wenn sie wenigstens besonderen Genuß dabei gehabt hätte! Anfangs, ja, da hatte es ihr Spaß bereitet, Nacht um Nacht mit Tangen und Firten zu verbringen, die Schwelgereien und mehr oder weniger kühnlichen Subjungen der Männer, die sie kennengelernt hatte, anzuhören... aber immer deutlicher hatte sie die Leere gespürt, die dieses gehegte Treiben in ihr zurückließ; trotzdem war sie am nächsten Abend wieder ausgegangen, um neue Zerstreungen zu suchen...  
Fortsetzung folgt.

**Dem Auge unsichtbar**  
haften Krankheitskeime auch an scheinbar  
gesundem Saatgut. Beizung vernichtet sie!



**Ceresan**  
Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten

IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft  
Pflanzenschutz-Abteilung · LEVERKUSEN

**Brio. Schützen-Gesellschaft Hohenstein-Ernstthal Neustadt**  
Montag abend wichtige Versammlung bei Kamerad Wölschel, Brauhausstraße.  
Der Vereinsführer.

**Sportgemeinschaft Oberlungwitz**  
An dem vom Stützpunkt Hohenstein-Er. des NSR. morgen Sonntag veranstaltet

**Altersturnen**  
auf dem Platz des Turnvereins von 1886 beteiligen wir uns recht zahlreich. Treffpunkt 13.30 Uhr Turnplatz 1886.  
Wilhelm Uhlmann, Vereinsf.



**Fäden des Seins**  
jedem das, was ihm zusteht! Wer danach handelt und nicht nach mehr verlangt, hilft uns und sich selbst am besten

TEXTILWAUS  
**FÖRSTER**  
u. Co.  
Hohenstein-Ernstthal

Für die dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke zu unserer Hochzeit danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichst  
**Wilhelm Kunze u. Frau**  
Elfriede geb. List  
Gersdorf, 5. Sept. 1942

Für die vielen Aufmerksamkeiten zum ersten Schulgang unserer Tochter Eveline danken wir herzlichst  
**Rich. Winkler u. Frau**  
Oberlungwitz, 5. Sept. 1942

Da wir nicht jedem die Hand drücken können, so sei allen denen hierdurch herzlichst gedankt, die uns beim Schulgang unseres Sohnes Gottfried so zahlreich mit Geschenken u. Glückwünschen erfreuten  
**Karl Steinbach und Frau Klara**  
geb. Haase  
Oberlungwitz, 5. Sept. 1942

Allen, die uns zum Schulgang unseres Sohnes Ludwig mit Blumen und Geschenken erfreuten, danken wir aufs herzlichste  
**Erich Stroschmann u. Frau**  
Oberlungwitz, 5. Sept. 1942

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zum 1. Schulgang unserer Tochter Gudrun danken wir aufs herzlichste  
**Mag Seidel und Frau**  
Hohenstein-Er., 5. Sept. 1942  
„Bad Ernstthal“

Für die anlässlich des Schulanfanges unserer Tochter Gisela dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.  
**Arthur Meierhof und Frau**  
Hildegard geb. Berger  
Gersdorf, 5. September 1942  
Geißstraße 6

Wir danken mit aufrichtigem Herzen allen, die uns durch Schrift, Blumen und Geschenke ihre Aufmerksamkeit zu unserer Silberhochzeit bewiesen haben.  
**Paul Baldauf und Frau**  
Martha geb. Krämer  
Gersdorf, den 5. September 1942

Für die zum ersten Schulgang unserer Tochter Maria in so reichen Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten, Blumen und Glückwünsche danken wir hierdurch aufs herzlichste  
**Walter Dost und Frau**  
Oberlungwitz, 5. September 1942  
Hofer Straße 48 b

Für die vielen Aufmerksamkeiten zum 1. Schulgang unserer **Brigitte** danken wir recht herzlich.  
**Kurt Stöckel, z. Zt. im Felde, und Frau Gertrud**  
geb. Schubert.  
Oberlungwitz 1, im Sept. 1942  
Hirschgrund 136

Wir danken allen für die vielen guten Wünsche und Geschenke zum 1. Schulgang unserer lieben **Anne-Marie**.  
**Felix Brandt, Stabsfeldwebel im Felde, und Frau Ursula**  
geb. Hartwig.  
Oberlungwitz, im Sept. 1942

Für die anlässlich des Schulanfanges unseres Sohnes Ludwig dargebrachten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst  
**Erich Spindler und Frau**  
Oberlungwitz, 5. Sept. 1942

Allen denen, die uns zum Schulanfang unserer Tochter **Brigitte** mit Blumen und vielen Aufmerksamkeiten erfreuten, danken wir aufs herzlichste.  
Friedrichsmeister  
**Willi Spreer und Frau**  
z. St. im Osten  
Hohenstein-Er., 5. Septemb. 1942

Für die anlässlich der Schulanfanges unseres Sohnes **Reinhard** in so reichen Maße dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst  
**Kurt Weichbach und Frau**  
z. St. im Jagarett  
Hohenstein-Er., 4. Septemb. 1942  
Schlageterstraße 1

**Kainer** Allen denen, die uns bei der Geburt uns. Stammhalters m. Blumen und Aufmerksamkeiten erfreuten, danken wir hierdurch von ganzem Herzen.  
**Erna Wendekamm geb. Böhme**  
Curt Wendekamm  
Hohenstein-Er. Leuna-Daspig  
5. September 1942

Allen denen, die uns zum Schulanfang unserer Tochter **Rosemarie** mit Blumen und Geschenken erfreuten, danken wir aufs herzlichste.  
**Johannes Bachmann und Frau**  
Hohenstein-Er., 5. Sept. 1942  
Altmarkt 19

Für die anlässlich des Schulanfanges unserer Tochter **Christa** dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst.  
**Arthur Feig und Frau**  
Helene geb. Otto  
Hohenstein-Er., 5. Sept. 1942

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zum ersten Schulgang unserer Tochter **Anita** danken wir hierdurch recht herzlich.  
**Karl Herrmann u. Frau**  
Melanie geb. Reichenbach  
Hohenstein-Er., im Sept. 1942  
Theodor-Friedrich-Straße 9

Für die uns zum Schulanfang unserer Tochter **Gudrun** entgegengebrachten Glückwünsche danken wir hiermit herzlichst.  
**Kurt Winter und Frau**  
Hohenstein-Er., 5. Sept. 1942  
Weinleckerstraße 5

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch — zugleich im Namen beider Eltern — herzlichst.  
**Gefr. Walter Albani und Frau**  
Martha geb. Lehmsch  
Hohenstein-Er., September 1942  
Am Kirchfeld 9

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.  
**Gefr. Friz Gebhardt und Frau**  
Herta geb. Kunz  
Hohenstein-Er. Oberlungwitz  
5. September 1942

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Dr. med. Heinrich Süpfe**  
zur Zeit Assistenzarzt (W. S.)  
**Eva Süpfe geb. Teske**  
Leipzig C 1, 5. September 1942  
Friedrichstraße 9, III

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Gefr. Helmut Beckmann**  
**Marianne Beckmann**  
geb. Claus  
Gersdorf, 5. September 1942  
Hauptstr. 110 Siebelerweg 67  
z. St. auf Urlaub

**Obgef. Karl Hoppe**  
**Elli Hoppe geb. Hertel**  
geben ihre Vermählung bekannt  
z. St. auf Urlaub Oberlungwitz  
5. September 1942

**40erin,**  
berufstätig, mittelgroß, wirtschaftlich und zuverlässig, wünscht mit solidem Herrn in Verbindung zu treten zw. sp. Heirat. Witw. m. Kind angenehm. Ang. u. G. 697

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt  
**Rolf Seifert**  
**Ilse Seifert geb. Runge**  
Erfurt z. St. auf Urlaub Hohenstein-Er. Reichplatz 4  
5. September 1942

Ihre Kriegstraue geben bekannt  
**Herrn Hans Strohbach**  
**Edith Strohbach**  
geb. Steinhoff  
Hohenstein-Er. Wrescherode Herrmannstr. 44 Post: Bad Gandersheim (Harz)  
September 1942

\* 27. 11. 1923 † 8. 8. 1942  
Einer der Besten kehrt nicht mehr heim. Hart und schwer und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller und lebensfroher Sohn, unser edler Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

**Lothar Lindner**  
Soldat in einer Radfahr-Schwadron an seiner schweren Verwundung, welche er beim Einmarsch im Osten erlitten hat, verchieden ist. Er starb in treuer Pflichten-Erfüllung für sein Vaterland. In unsagbarem Herzeleid die schwergeprüften Eltern **Mag Lindner und Frau Louise geb. Müller** / Seine Brüder **Mag und Werner / Selma verw. Lindner** als Großmutter u. alle übrigen Verwandten. **Oberlungwitz, Gersdorf, Glauchau und Hohenstein-Ernstthal, den 6. September 1942.**  
Lothar Lindner war ein besonnen, tüchtiger und zuverlässiger Mitarbeiter, um dessen junges, hoffnungsvolles Leben auch wir aufrichtig trauern. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.  
Betriebsführung und Gesellschafter der Firma **W. F. Bahner, Oberlungwitz**

\* 28. 7. 1919 † 14. 7. 1942  
Unser guter Junge kommt nicht wieder! Plötzlich und unerwartet traf uns die fast ungläubliche Nachricht, daß unser einziger, herzenguter und strebsamer Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam, Neffe, Kuzin und Enkel, der **Untersoffizier in einer Jagdstaffel Joachim Werner** im Osten den Fliegertod fand.  
In unsagbarem Herzeleid **Ernst Werner und Frau Paula geb. Köhler** **Marianne Thost als Braut, Eltern und seine lieben Verwandten** **Gersdorf Bez. Chy. (Benediktstr. 15), Tirschheim, Ruhlschnappel, Oberlungwitz, Hohenstein-Ernstthal und im Felde, den 5. Septbr. 1942**  
Wir verlieren in ihm einen jungen, strebsamen Mitarbeiter und guten Kameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.  
Die Betriebsgemeinschaft der Firma **Heitold Wirtmaschinenfabrik Zwingenberger & Co.**

\* 17. 9. 1921 † 20. 7. 1942  
Offenb. 21, 4  
Fern der Heimat, hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, starb an seiner schweren Verwundung den Heldentod mein lieber, guter, mir unvergesslicher Sohn, Enkel, Neffe und Kuzin, **Gefreiter Johannes Erhard Gränz**  
Inhaber des E. K. II, des Sturmabzeichens in Silber und des Verwundetenabzeichens  
In tiefstem Schmerz **Witba Gränz** nebst allen Anverwandten  
**Wüstenbrand, den 4. September 1942.**

Nach kurzer Krankheit verchied am 4. September mittags unser lieber Vater, Pflege-, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der **Rentner Joh. Traugott Böttger** im Alter von 84 Jahren.  
In stiller Trauer die Hinterbliebenen  
**Wüstenbrand, den 5. September 1942.**  
Die Beerdigung erfolgt am Montag mittags 1/1 Uhr von der Behausung aus.

**Dankagung.** Wir danken allen von Herzen, die uns bei dem Heldentod unseres lieben Jungen, des **Arbeitsmannes Herbert Langhans**, ihre große Anteilnahme bezeugten und uns damit in den schweren Stunden Trost spendeten.  
In stiller Trauer **Kurt Langhans und Frau.**  
**Hohenstein-Ernstthal, den 5. September 1942.**  
Leicht sei dir die fremde Erde!

**Ich beginne meine Sprechstunde am Montag, dem 7. September 1942, und empfehle, nur die Vormittagssprechstunde zu besuchen.**  
**Dr. med. H. v. Wolffersdorff, Glauchau,**  
Facharzt für Augenkrankte

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Obgef. Willy Busch**  
**Johanna Busch**  
geb. Benter  
Wüstenbrand b. Hof Hof-Er.  
z. St. auf Urlaub  
5. September 1942

**Ilse Schwalbe**  
**Erwin Köhl**  
geben ihre Verlobung — auch im Namen der Eltern — bekannt  
Gersdorf, den 5. September 1942

\* 18. 11. 1919 † 10. 8. 1942  
Wir erhielten am 2. September die traurige Nachricht, daß unser guter, innigstgeliebter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, der **Gefreite Heinz Rudolf Goldammer** **MG-Schütze in einem Infanterie-Regt.** an seiner am 16. August im Osten erlittenen schweren Verwundung in einem Kriegslazarett gestorben ist.  
In großem Herzeleid **Otto Goldammer und Frau** nebst Geschwistern  
**Hohenstein-Ernstthal, Gersdorf, Reithain und Reserve-Lazarett Landeshut, 5. Septbr. 1942**  
Lieber guter Rudolf! Schlaf wohl in fremder Erde. Wir werden deiner immer gedenken.

\* 21. 2. 1923 † 12. 8. 1942  
Es ist nicht mit Worten auszudrücken, welche Wunden uns das Ableben unseres unvergesslichen, lieben, einzigen Sohnes und Bruders, des **Schützen Heinz Bräuer** verursacht hat. Seine Hoffnung, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, wurde durch eine Krankheit, die ihn im Osten heftig, zunichte gemacht. Unser lieber Sohn starb in einem Armeelazarett und wurde auf einem Soldatenfriedhof beigesetzt.  
In unsagbarem Herzeleid zeigen dies an **Obergef. Mag Bräuer, z. St. auf Urlaub und Frau geb. Korb** **Margard und Lotte als Schwestern** sowie alle Verwandten  
**Hohenstein-Er., (Sonnenstr. 16), 4. 9. 1942.**  
Dir der Friede, uns der Schmerz!

\* 2. 10. 1921 † 7. 8. 1942  
Schweres Herzeleid hat uns betroffen! Unser einziger, edler, strebsamer, hochbegabter und innigstgeliebter Junge, stud. ing **Harald Gränz**  
Untersoffizier, R. D. II. in einer Kampfeinheit **Inh. des E. K. II und Verwundetenabzeichens** hat kurz nach Genesung von seiner Verwundung in den schweren Kämpfen an der Dlistrom sein junges, blühendes Leben geopfert  
Im tiefsten Schmerz **Ernst Gränz und Frau Frieda geb. Bülller** **Oberfeldow. Martin Eichhorn und Frau** **Frieda geb. Gränz** **Susi Heber als Braut, Eltern und alle Verwandten**  
**Hohenstein-Er., Bosen, im Felde und Oberlungwitz, am 5. September 1942.**  
Die Feiertabelle des Turnerbundes **Hohenstein-Er.** mit ihren Sportdienstaruppen und der **HJ.** verliert hierdurch einen ihrer Besten.

\* 13. 11. 1918 † 12. 5. 1942  
Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn der **Gefreite Helmut Uhlig**, bei den schweren Kämpfen im Osten sein Leben lassen mußte. Sein Wunsch, zu seinen Lieben in die Heimat zurückzukehren, blieb ihm leider unerfüllt. In tiefem Herzeleid **Mag Uhlig und Frau, sowie Schwester, Brüder, Schwager und Schwägerin, Braut und Schwiegereltern.**  
**Gersdorf, Gersdorf und Lichtenstein, den 5. September 1942.**  
Wir verlieren in Helmut Uhlig einen unserer besten Arbeitskammeraden, dessen wir immer ehrend gedenken werden.  
**Betriebsführung und Gesellschafter der Hohensteiner Seidenweberei**  
**Joh. Aug. Boh Nachf.**

Dank. Bei dem allzufrühen Heimgang unserer von Herzen geliebten, uns unvergesslichen **Danna** sind uns so viele Beweise inniger Anteilnahme an unserem schweren Leid zuteil geworden, daß es uns nur möglich ist hierfür, ebenso für das ehrende Gedenk und die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden — nur hierdurch — herzlichst zu danken.  
**Erich und Lina Otto nebst allen Verwandten.**  
**Hohenstein-Ernstthal, den 5. Septbr. 1942.**